



PRESSEMITTEILUNG Köln, den 12.04.2016

Polizeiverhalten provokativ und teilweise rechtswidrig Demobündnis fordert Stellungnahme zum Polizeieinsatz während der Demo zum Weltfrauen*tag am 12.03.

(12.04.2016, Köln) Das vielfältige und breite Demobündnis, das am 12.03. anlässlich des Weltfrauen*tages 4000 Menschen zu einer feministischen und antirassistischen Demo nach Köln mobilisierte, veröffentlicht heute einen offenen Brief zum Polizeieinsatz während der Demo. Nach eingehender Prüfung der Rückmeldungen von Teilnehmenden und Bündnispartner*innen wendet sich das Demobündnis damit direkt an den zuständigen neuen Polizeipräsidenten Jürgen Mathies, den zuständigen Landesinnenminister Ralf Jäger und Oberbürgermeisterin Henriette Reker.

Das Demobündnis kritisiert darin die Behinderung der friedlichen Demonstration durch eine massive Polizeipräsenz, sowie ein provozierendes, einschüchterndes und rechtswidriges Verhalten der Einsatzkräfte. Dem Bündnis war es wichtig, ein starkes, friedliches Zeichen zu setzen und Dank des de-eskalierenden Verhaltens der Demonstrierenden konnten weitere Komplikationen verhindert werden. Die Organisator*innen fordern eine Untersuchung des Polizeieinsatzes und eine Stellungnahme zum Polizeiverhalten. Zudem wird Polizeipräsident Herr Mathies aufgefordert darzulegen, wie er ein derart unverhältnismäßiges und rechtswidriges Vorgehen der Einsatzkräfte in Zukunft verhindern wird.

Bereits kurz nach der Demo erhielten die Organisator*innen Berichte von Teilnehmenden, die eigene Beobachtungen bestätigten. Genannt werden etwa die massenhafte Anfertigung gesetzeswidriger Filmaufnahmen vor und während der Demo, ungerechtfertigte, gewaltvoll erzwungene Feststellung von Personalien, bedrängendes 'Spalierlaufen', in Zweier- und Dreierreihen Schulter an Schulter, mit den Demonstrierenden und Behinderung der Sicht auf die Transparente. Solche Versuche, friedliche Demonstrationen für körperliche Selbstbestimmung zu kriminalisieren, dürfen in keinem Fall normalisiert werden.

Das Demobündnis folgert, die Kölner Polizei habe sich auf Kosten der Demonstrierenden und zu Lasten des Versammlungsrechtes zu profilieren und zu legitimieren versucht. Jedoch, zum Anlass einer friedlichen, feministischen Demo das nachzuholen, was an Silvester versäumt wurde, könne keiner logischen Prüfung standhalten. Das Verhalten der Polizist*innen belege vielmehr, dass diese sich nicht neutral positionierten und die Polizei auch nicht als neutrale Institution gesehen werden könne. Aufgrund der Handlungsweisen schließt das Bündnis, dass sie sich klar gegen Antisexismus und Antirassismus positioniert haben. „Die Erfahrung, gerade im Rahmen einer friedlichen Veranstaltung gegen rassistische und sexistische Gewalt dermaßen als Gefahr für die Öffentlichkeit gesehen zu werden und mit Kriminalisierung bedroht zu werden, war für viele Beteiligte erschütternd. Dies bestärkt uns aber umso mehr in unseren Kämpfen.“

„Die Erfahrung, gerade im Rahmen einer friedlichen Veranstaltung gegen rassistische und sexistische Gewalt dermaßen als Gefahr für die Öffentlichkeit gesehen zu werden und mit Kriminalisierung bedroht zu werden, war für viele Beteiligte erschütternd.“

Der Roncalliplatz war von Beginn an mit mindestens 37 Polizeitransportern umstellt. „Diese Form der Polizeipräsenz erzeugte bei vielen Demonstrierenden nicht das Gefühl von Sicherheit, sondern hatte etwas Bedrohliches“, heißt es. Von geflüchteten Frauen* wurde berichtet, dass sie vom Polizeiaufgebot schockiert waren und aufgrund vergangener Erfahrungen mit Repressionen im eigenen Land nicht wie geplant in der Demo mitgelaufen sind.

„Diese Form der Polizeipräsenz erzeugte bei vielen Demonstrierenden nicht das Gefühl von Sicherheit, sondern hatte etwas Bedrohliches.“

Mit anlasslos angefertigten Filmaufnahmen - bereits zu Beginn, aber auch im späteren Verlauf der Demonstration - verhielten sich die Beamt*innen vor Ort wiederholt klar rechtswidrig. Ebenso wurden teils gewaltvoll erzwungene Personalienfeststellungen durchgeführt und Strafanzeigen angedroht. Dies wertet das Demobündnis als unnötige „Einschüchterung und Provokation“. Weiterhin kamen zahlreiche kritische

Stimmen zur mangelnden Kommunikationsbereitschaft und teils respektlosen Äußerungen einzelner Polizist*innen zusammen. Sowohl der Hundertschaftsführer, als auch einzelne Polizeikräften gingen nicht auf Beschwerden ein.

Das Demobündnis hatte die Silvester-Ereignissen zum Anlass genommen, gegen sexualisierte Gewalt im öffentlichen und im privaten Raum einzutreten. Gleichzeitig positionierten sich die Demonstrierenden klar gegen die Vereinnahmung der Geschehen für rassistische Hetze. Die Organisator*innen folgern, „dass ein klares Interesse von Seiten der Polizei bestand, Demonstrant*innen einzuschüchtern, sowie die Demonstration zu stören. Eine solche massive Polizeipräsenz und Aufmerksamkeit wäre an Silvester angebracht gewesen. Am Demonstrationstag jedoch war dies eine unnötige Schikane.“

Bündnis zur bundesweiten Demo zum Weltfrauen*tag 2016 in Köln



Alle Pressefotos finden Sie zum Download als .jpg-Datei unter <https://reclaimfeminism.org/pressebilder/>

Pressesprecherinnen:

Daniela Antons

Presse.Demobuendnis1203@riseup.net

0049-176-60800860

Eva Busch

Presse.Demobuendnis1203@riseup.net

0049-163-6281367